

In den Weg stellt, die Politik des gegenwärtigen Kabinetts immerhin frei von unmittelbaren Feindseligkeiten und Senkungen. Es heißt sogar, daß England geneigt sei, die Walfischfänge im Kauz oder Austausch an uns abzutreten und daß die südafrikanische Reise des Staatssekretärs Dernburg hiermit zum Teil im Zusammenhang stehe.

Durch die Ermordung eines englischen Intellektuellen (etwa Residenten) am Blauen Nil durch einen fanatischen Scheich, die darauf folgenden Zusammenstöße mit Dervischen, durch die Bomben-Attentate in Indien, den inoffiziellen, weil noch nicht förmlich erklärten Krieg mit Afghanistan an der Nordgrenze ist die englische Weltpolitik zurecht so stark in Anspruch genommen, daß ihr eine Entlastung an anderen Punkten wohl erwünscht sein dürfte.

Die ungarische Regierung hat der südlich von Breschau an der Grenze beider Reichshälften gelegenen Stadt Debenturg den Gebrauch der deutschen Sprache in den Stadtverordneten-Sitzungen gestattet, um nach ihrer eigenen Erklärung den Deutschen zu beweisen, daß sie auch unter dem heutigen Regierungssystem belassen können und sich nicht der Nationalitätenbewegung der Rumänen und Slaven anschließen brauchen. Allein aus diesem Zugeständnis kann man die Größe der Verlegenheit erkennen, in der sich die in das Staatsruder gelangten Kofluthianer heute befinden.

Die feierliche Eidesleistung des jungen Königs Manuel II. hat in der portugiesischen Deputiertenkammer stattgefunden.

Zur Affäre Eulenburg

Ichreife die M. G. R.: „Am die Entwicklung der unerschöpflichen Angelegenheit, die im Angesicht der Öffentlichkeit in hohen Maße beschäftigt, ganz verlassen zu können, ist es wertvoll, einige Details der beherrschenden Anordnungen zu erfahren. Zunächst waren mit der Führung der Sache betraut der Staatsanwaltschaftsrat Roth und der Staatsanwalt Kofsch. Herr Roth trat sehr bald wieder in den Hintergrund. Darauf kam die Ereignisse in München, nach denen Oberstaatsanwalt Dr. Zentgraf wieder in den Vordergrund trat. Er zog sofort telegraphische Ermittlungen ein und ordnete zunächst die bekannten Ermittlungen durch nicht-richterliche Beamte ein. Er wandte sich ferner sofort in einem Schreiben an Maximilian Harden, in dem er um Rennung weiterer Zeugen bat. Dieses Schreiben wurde in kurzer Zeit überhaupt durch Eröffnung der Voruntersuchung gegen den Fürstlichen Eulenburg wegen Weines, die der Untersuchungsrichter in die Hand nahm. Gegen Ende der vorigen Woche bereits stellte Oberstaatsanwalt Dr. Zentgraf beim Untersuchungsrichter den Antrag, den Fürstlichen zu verhaften. Diesen Antrag wurde zunächst nicht entprochen, weil der Gesundheitszustand des Fürstlichen nach Ansicht des Gerichtsarztes seine Auslieferung nicht gestattete, und wohl auch aus dem Grunde, weil dem Untersuchungsrichter die Gefahr einer Flucht des Fürstlichen aus den verschiedenen Gründen nicht vorzuliegen schien. Dagegen wurde Fürst Eulenburg sofort unter Bewachung durch Kriminalbeamte gestellt und wie ein Gefangener behandelt. Ferner hören wir, daß sowohl im Justizministerium wie bei der Staatsanwaltschaft, da bei beiden Behörden an der baldigen Eröffnung des Hauptverfahrens nicht gewankt wird, große Empörung über die noch fehlende Entscheidung herrscht, die der Fürst bisher durchzuführen mußte. Man hört, ist es zweifelhaft, ob Oberstaatsanwalt Dr. Zentgraf die Angelegenheit beim Hauptverfahren vertreten wird, da die Angelegenheit so klar und einfach liegt, daß sie auch ein jüngerer Staatsanwalt führen kann. Hiermit wird wahrscheinlich Staatsanwalt Kofsch betraut werden.“

Aus Süddeutschland haben sich gegen Eulenburg sieben neue Befugniszeugen gemeldet. Sie sind ebenfalls

zur Gegenüberstellung mit dem Fürstlichen nach Berlin geladen worden. Die Willsa des letzteren in Starnberg wird öffentlich zum Verkauf ausgeteilt.

Ueber die Verhaftung und Überführung des Fürstlichen nach der Gefangenenabteilung der Berliner Charité teilt der „M. N.“ ein Berichterstatter noch folgende Einzelheiten mit:

Auf Schloß Liebenberg vollzog sich gestern nachmittag, was fast vorgelesen oder vorausgesetzt war: Der Schloßherr mußte das Krankenzimmer seines Herrlichen zäumen und wie andere Gefangene seines körperlichen Zustandes nach der großen Heilanstalt der Charité überführen. Vorgehen nachmittag war noch sein Bruder Fritz auf einige Stunden bei ihm gewesen, wahrscheinlich zu einer Aussprache darüber, daß er ihm nach den Aussagen der Mithingener Zeugen zu allem anderen nun auch noch seine eigenen Verhältnisse hatte aufzuklären wollen. Die Verhandlungen der Untersuchungsstelle wußte nichtbeteiligend auf Angehörige und Dienerschaft. Alle hatten immer wohl noch gehofft, daß die schlimmste Wendung nicht kommen werde. Auch der Fürst war gebrochen, aber doch noch gelassener als die anderen. Er tröstete die Seinen. Der liebe Gott werde alles noch zum besten wenden. Nach am Abend fand in der Schlafkammer ein Gottesdienst statt. Nachdem der Arzt den Kranken für transportfähig erklärt hatte, folgte die Überführung nach Berlin, sobald wie möglich stattfinden. Kriminalkommissar Kofsch fuhr gestern morgen mit dem ersten Zuge mit seinen Beamten nach Berlin, um die nötigen Vorkehrungen zu treffen. Er nahm hier von einer Automobilgesellschaft einen geräumigen Limousine, wobei im Besonderen er um 1/2 Uhr in Liebenberg eintraf und im Schloß vorfuhr. Der Fürst war zur Abfahrt bereit, nur wollte er noch etwas essen und den Dreibrüder abbarren, mit dem er glaubte, daß sein Haushofmeister Gerich kommen werde. Dieser kam aber nicht zurück und gab auch keine Nachricht. Nun mußte die Fahrt angetreten werden. Der Fürst hatte unterdessen gefürchtet. Gemeintem hatte man schon gestern Nacht mehr geschwiegt. Die Aufregung war zu groß gewesen. Jetzt aber erreichte sie ihren Höhepunkt. Alles weinte und schluchzte. Auch die Arbeiter auf dem Felde, die sehr an dem Fürstlichen hängen und in banger Ahnung das Automobil hatten kommen sehen, liefen erschüttert auf. Angehörige und Dienerschaft trüben das Automobil so bequemen als möglich für den Fürstlichen ein. Rott und Kofsch, mit dem nachdem ihn Diener an den Wagen herangezogen hatten. Um 3/4 Uhr wurde die Fahrt angetreten. Sie ging langsam, im Schritt, wenn man bei einem Kraftwagen so sagen darf, über Löwenberg und Oranienburg nach Berlin. Um 6 1/2 Uhr traf man an der Charité ein, wo alle Vorkehrungen getroffen waren. Die Aufnahmestelle empfing den Fürstlichen, Krankenwärter trugen ihn in das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik hinauf und beteten ihn dort. Neben dem Zimmer, das innerhalb des Krankenhaustüters mit Aussicht nach der Straße liegt, wurde dem Kammerdiener ein Raum angewiesen. Nach der Abfahrt des Gutschens holte ein Diener die fürstliche Fahne, die seit gestern mittag im Saal des Fürstlichen Krankenzimmers hing und das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik hinauf und beteten ihn dort. Neben dem Zimmer, das innerhalb des Krankenhaustüters mit Aussicht nach der Straße liegt, wurde dem Kammerdiener ein Raum angewiesen. Nach der Abfahrt des Gutschens holte ein Diener die fürstliche Fahne, die seit gestern mittag im Saal des Fürstlichen Krankenzimmers hing und das für ihn bestimmte Zimmer über der Kinderklinik hinauf und beteten ihn dort. Neben dem Zimmer, das innerhalb des Krankenhaustüters mit Aussicht nach der Straße liegt, wurde dem Kammerdiener ein Raum angewiesen.

Prosch Martin

In dem Verfahren gegen den Regierungsrat Martin erkannte, wie gestern schon gemeldet, die kaiserliche Disziplinarkammer zu Potsdam nach Ablehnung verschiedener Weisungsanträge des Reichsgerichts den Angeklagten des Dienstvergehens schuldig und verurteilte ihn zur Dienstentlassung nebst Erstattung der baren Auslagen des Verfahrens. Das Urteil wurde u. a. wie folgt begründet:

Der Reichsgerichtshof ist sich zunächst gegen Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß er nicht verurteilen und nicht zulässig ist, über die politische Tätigkeit des Angeklagten oder die wissenschaftliche Bedeutung seiner Vorträge ein Urteil abzugeben. Die Disziplinarkammer ist sich auch nicht eines Winkers darüber im Zweifel gewesen, daß die eigenen Auslagen des Beschuldigten hinreichen, um das Urteil über ihn zu fällen. Die Disziplinarkammer hat ferner festgestellt, daß der Angeklagte auf die dienstliche Aufforderung seines unmittelbaren Vorgesetzten, sich zu den angeführten Stellen eines Artzells zu äußern, sich dessen geneigt und die Weigerung mit beleidigenden Einwärfen gegen den

Grafen Robasowitsch begründet hat, die wiederum mit feiner Stellung nicht in Einklang zu bringen waren. Durch alle diese Dinge hat der Angeklagte eine Anwesenheitspflicht bekräftigt, die freilich nicht mit dem Recht der Stellung eines Beamten und der Beamtenbeziehung vereinbar ist. Er hat bei allen diesen Vorgehensweisen den geringsten Fall leisten lassen, der für einen Beamten selbstverständlich sein sollte. Wenn Bismarck sagt hat, den preussischen Beamten mache uns keine Nation nach, so muß auch das deutsche Beamtenum einwörtlich bezeugen, daß die Welt nicht besteht aus einem Beamtenstand. Die Disziplinarkammer hat keinen Zweifel, daß auf seine andere Strafe als auf Dienstentlassung zu erkennen war, und sie hat daher in diesem Sinne entschieden. Der Beurteilte wird gegen dieses Urteil Berufung an den Reichsdisziplinarkhof einlegen.

Freiwillige Wahlrechts-Theorie und Praxis

In der Theorie treten die freiwilligen Parteimitglieder einmütig und mit aller Energie für den Erfolg des angeblich „älteren Dreiklassen-Wahlrechts“ durch das gleiche Wahlrecht aller Bürger ein. Wie ganz anders verhalten sich die Bürger, wenn diese Theorie in der Praxis zu übertragen, das haben wir schon wiederholt an dem Beispiel der holländischen Republik gezeigt, in denen die Masse der Proletariate relativ viel weniger Einfluß auf die Wahlen besitzt als in Preußen. Ein neues Beispiel dieser Art brachte das sozialdemokratische Zentralorgan aus London bei. In dieser schleswig-holsteinischen Stadt waren bis vor Jahresfrist alle diejenigen Bürger stimmberechtigt, die ein Einkommen von mindestens 600 Mark vertuselten. Als es dann den Sozialdemokraten gelang, zwei Mandate in der Stadtverordnetenversammlung zu erringen, hatte die freiwillige Stadtverwaltung nichts Eiligeres zu tun, als den Wahlzensus auf 1500 Mark zu erhöhen. Ist nach freimüthiger Auffassung dieses Wahlrechts, das allen Bürgern bis zu 1500 Mark Einkommen das Bürgerrecht überhaupt absperrt, nicht wesentlich „elener“, als das allgemeine preussische Wahlrecht, welches jedem Bürger auch ohne Steuerleistung ein Wahlrecht in der dritten Klasse weitensichert? Wie reimt sich solche Wahlrechts-Theorie und Praxis im freimüthigen Parteikantus?

Deutsches Reich

* Noch einiges von den Wiener Jubiläumsfeierlichkeiten. Der Stadtrat in Wien hat den Kaiser Franz Joseph beauftragt, die in Schönbrunn festgesetzte Aufhebung der deutschen Wund- und Schürzen vor dem Kaiser Franz Josef in einem Gemälde festzuhalten.

Ein Teilnehmer an dem Galadiner am Donnerstag berichtet über eine Szene, die sich unmittelbar nach dem Trinfbruch Kaiser Wilhelms zugetragen und alle Anwesenden tief ergriffen hat. Als Wilhelm II. seinen Trinfbruch beendet hatte, schüttelte er dem Kaiser Franz Joseph die Hand. Dieser, augenblicklich von seinem Gefühl übermannt, umarmte den deutschen Kaiser und küßte ihn innig drei mal auf die Wangen. Der geistig Pubiler war sichtlich gerührt, dankte in bewegten Worten dem befreundeten Herrscher und Bundesgenossen und schüttelte ihm wiederholt die Hand. Alle Gäste an der Hofgale, etwa 100 Personen, waren von der Scene tief gerührt; vielen standen die Tränen in den Augen.

Die gesamte englische Presse bespricht die Wiener Jubiläumsfeier und bezeugt die Edele des deutschen Kaisers als bewundernswert. Er habe es verstanden, den richtigen Ton und die passendsten Worte zu finden.

„Und jetzt — wer ist es?“ fragte er, seinen Kopf auf den Tisch zurückstellend. „Kenne ich die Dame?“ „Sehr genau sogar!“ antwortete ich lächelnd. „Die Dame heißt Fräulein Amalie Martinier!“

„Was sagen Sie?“ „Mit einem Schläge war das Gesicht des alten Gelehrten tiefernt geworden.“

„Janosch, Fräulein Amalie!“ wiederholte ich. „Junger Mann, das ist mir sehr lieb, um Ihre Mittheilung sehr lieb. Ich schätze Sie überaus hoch, das ist richtig, aber meine Tochter wird nur einen Archäologen heiraten! Daran ist nichts zu ändern, und ich beehre mich endlich, daß Sie sich Welch sonderbarer Einfall von Ihnen! Ich — Wissen Sie was! Ich werde Sie meinem Freund Duranfort vorstellen, dem Weltkulturschaff in Antiquitätenmuseum. Sie werden keine Tochter heiraten. Die Dame hat zwar ein künstliches Bein, aber abgesehen davon ist sie entzückt. Sie ist reich, sie hat 300 000 Franz Markig. Sie werden sehr glücklich werden. . . Das gefällt Ihnen nicht? Na, wir werden schon etwas anderes finden, aber, bitte, sprechen wir nicht mehr von meiner Tochter. . . Wissen Sie schon, daß man jüngst in Athen ein Manuskript des Anaxagoras über die Kahlköpfigkeit entdeckt hat?“

„Und während ich traurig an mein verlorenes Glück dachte, verbreitete er sich ausführlich über dieses Manuskript.“

„Am Tage nach dieser denkwürdigen Scene schickte ich eine Familienangelegenheit vor und fuhr nach Trouville. Ich besuchte die Damen Martinier, die gerade ihre Koffer packten, um nach Paris zurückzufahren, und erzählte ihnen mein Mißgeschick. Die Damen suchten mich nach Kräften zu trösten.“

„Werden Sie Archäologe?“ rief die Mutter. „Finden Sie den Son Philipp Augustus!“ schlug die Tochter vor.

„Den Son Philipp Augustus finden!“ wiederholte ich mit im Wagon auf der Heimfahrt. Das ist leicht gesagt, aber ich sehe nicht recht, wie ich das begreifen soll.“

„In Paris angelangt, Hetterte ich auf das Verbot des Eminimus St. Rogar — St. Michel, um nach Hause zu fahren. Der Schaffner kam mit dem Fahrplan. Ich griff in die Tasche und reichte ihm drei Sou.“

„Na, hören Sie mal, mein Herr, der hier gilt nicht mehr!“

„Demit gab er mir — wie mochte er mir in mein Lande gekommen sein? — einen noch ziemlich gut erhaltenen Sou aus der Zeit des Bürgerkriegs Louis Philippe zurück.“

Das unschätzbare Kleinod.

Von Paul Desclaux.

Antiquarische Heberzeugung aus dem Französischen.

Als ich meine unschätzbaren Dienste noch dem Staat widmete, speise ich in einem Restaurant in der Rue Cayouffac. Eines Tages trat ein älterer, würdiger Herr, den ich schon etliche Male im Lokal gesehen hatte, an meinen Tisch und hielt mir folgende kleine Rede:

„Mein Herr, Sie sind mir im ersten Augenblick ungewöhnlich sympathisch gewesen. Würden Sie wohl gestatten, daß ich in Ihrer Gesellschaft speise?“

„Aber mit Vergnügen, mein Herr!“ erwiderte ich, „Sehr angenehm!“

Der alte Herr legte eine diebstahlige Altkarte auf seinem Teller auf den Tisch und stellte mit dem hellen sein Teller zusammen. Dann wandte er sich wieder zu mir und sagte:

„Erlauben Sie zunächst, daß ich mich Ihnen vorstelle. Mein Name ist Martinier. Ich bin Privatdozent der Archäologie an der Sorbonne.“

Ich verbeugte mich und nannte gleichfalls meinen Namen.

„Ehen Sie, mein Herr,“ fuhr der Greis fort, meine Frau und meine Tochter sind in Trouville, mich aber fällt eine doppelte Aufgabe in Paris zurück. Erstens vollende ich gerade eine Arbeit über die Kahlköpfigkeit in den verschiedenen Zeitaltern und zweitens befinde ich mich auf der Suche nach einem Sou aus der Zeit Philipp Augustus, einem Sou, der uns aus den Chroniken jener Epoche wohlbekannt, jedoch nur in einem einzigen Exemplar auf unsere Zeit gekommen ist. Das, mein Herr, ist der Grund, warum ich momentan im Restaurant speise, und diesem Umstand verdanke ich das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft.“

Ich drückte seine Hand, die er mir über den Tisch reichte, und der Greis fuhr fort:

„Sie werden es vielleicht nicht glauben, mein junger Freund, daß es drei Arten von Kahlköpfigkeit gibt.“

Und nun verbreitete er sich zwei geschlagene Stunden über dieses Thema.

„Von da an speisere wir jeden Tag zusammen. Abgesehen von seinen beiden Schülern, der Kahlköpfigkeit und dem Son Philipp Augustus, war Herr Martinier ein äußerst angenehmer Mensch, in dessen Gesellschaft ich mich vortrefflich unterhielt!“

Eines Sonabends schlug er mir vor:

„Wollen wir morgen einen kleinen Ausflug nach Trouville machen? Sie sind dort mein Gast, ich stelle Sie meinen Damen vor, und Montag früh kehren wir wieder zu unserer Arbeit zurück. Eagen Sie nicht „nein“, bitte!“

„Und ich sagte in der Tat nicht „nein“. Ich war neugierig, die Familie dieses Originals kennen zu lernen. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Trouville. Die Gattin des alten Archäologen war eine prächtige Matrone; seine Tochter Amalie war einfach entzückt, und ich verlebte mich auf der Stelle in sie.“

Am nächsten Morgen begann unser Restaurantleben wieder. Aber da ich mich ein wenig Sorgen und Denken um Fräulein Amalie drehte, war ich ein schaffender Gesellschafter für meinen Tischgenossen, dem meine Einfühligkeit und Zerknirschtheit bald auffiel.

„Was haben Sie, junger Freund?“ erfuhrte er sich. „Sind Sie krank? Vertragen Sie die Meerluft nicht? . . . Wollen Sie es mir glauben, mein Lieber,“ fügte er hinzu, wieder zu seinem Lieblingssthema übergehend, „daß das Meerwasser ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen die Kahlköpfigkeit ist.““

Eine Stunde sprach er von der Seilkraft des Meerwassers bei der Kahlköpfigkeit, und als er dieses Thema endlich verließ, begann er vom Son Philipp Augustus zu berichten, der sich absolut nicht finden lassen wollte.

Ein zweiter Ausflug nach Trouville brachte mir die Gewißheit, daß ich Fräulein Amalie nicht gleichgültig sei, und auf der Rückfahrt, während der alte Archäologe von Philipp Augustus sprach, überlegte ich die Ausdrücke, in denen ich ihn um die Hand meiner Ankerforenen bitten wollte.

Er hatte mir seine Sympathie des öfteren so unerbötlich ausgedrückt, daß ich ohne sonderliche Angst am nächsten Tage zwischen Wäse und Dost zur Tat schritt.

„Was denken Sie von mir, Herr Martinier?“ fragte ich. „Nun, mein Lieber Freund, ich denke, daß Sie ein prächtiger junger Mann sind.“

„Glauben Sie, daß ich heiraten darf?“

„Aber natürlich! Ich glaube sogar, daß Sie einen ausgezeichneten Ehemann abgeben werden!“

„Besten Dank! Also, ich warte mich in der Tat verheiraten und zum möglichst bald. Ich habe eine reizende junge Dame kennen gelernt. Ich bete für an, ich habe Grund zu glauben, daß ich nicht gleichgültig bin, und ich stehe im Begriff, ihren Vater um ihre Hand zu bitten.“

„Bravo, junger Mann! Meinen herzlichsten Glückwunsch! — Kennen Sie eine Fraische Champagner!“

Als der Fröhen gegen die Dede geknallt war, füllte Herr Martinier die beiden Gläser und trank auf mein Wohl.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben anlässlich des Jubiläums an die Kaiserliche Reichliche Kammer und Gewerbestammer auf feierlichstem Wege eine herzliche Sympathieausdrückung gerichtet.

Die nächsten Reichspositionen des Kaiserpaars. Der Kaiser weist bekanntlich aus in Donauisgingen die Kaiserin in Schenbrunn. Am Montag nachmittags fährt die Kaiserin von Schenbrunn nach Appenweier, um sich von dort aus gemeinschaftlich mit dem Kaiser zum Besuche der großherzoglichen Familie nach Karlsruhe zu begeben. Hier findet auf Befehl des Großherzogs großer Empfang statt. Die Abreise des Kaiserpaars aus der badischen Residenz ist auf den 13. d. Mts. morgens festgesetzt. Die Kaiserin begibt sich über Schenbrunn zunächst nach St. Pölten, von wo aus mittels Automobils die Fahrt auf die Bahn nach Salzburg erfolgt, deren feierliche Einweihung am Mittwoch nachmittags stattfindet. — Der Kaiser wird, wie die „Post“ sagt, auch dem Stapellauf des kleinen Kreuzers „Graf Witt“ auf der Kaiserlichen Werft in Danzig am 26. Mai beizuwohnen.

Für das 100jährige Jubiläum der Leibscharen-Brigade hat nach einer Danziger Meldung der Kaiser folgendes Programm genehmigt: Am 16. d. Mts. 1/2 Uhr nachmittags findet ein Generalausschuss bei allen Leibscharen auf dem fetten Erntepflanzplatz statt. Darnach schließt sich in der Leibscharen-Kaserne ein Begrüßungsabend mit Aufführungen. Am 27. d. Mts. 10 1/2 Uhr nachmittags trifft der Kaiser in Langfurth ein und fahrt sofort zum großen Ergänzungsplatz, wo er zu Pferde steigt und die Parade über die Leibscharen-Brigade und die alten Leibscharen abnimmt. Nach einer Ansprache des Brigadekommandeurs erfolgt ein Parade-marsch der Brigade, besiegeln der alten Kasernen, dann wird festlich der Kaiser an die Spitze der Brigade und reitet durch Langfurth und die große Aue nach dem Generalausschuss. Die Schulen und die übrige Garnison bilden Spalier. Vor dem Generalausschuss erfolgt nochmals ein Vorbeimarsch der Brigade und in der Spalier gestandenen Truppen vor dem Kaiser, der dann im Generalausschuss ein Frühstück im ersten Saale einnimmt. Am 7. Uhr abends findet ein Festmahl im Königsaale des Leibscharen-Jubiläum statt, um 1/2 Uhr reist der Kaiser zum Bahnhof Langfurth wieder ab. Am 28. d. Mts. 1/2 Uhr wird noch ein Schlußappell über die alten Leibscharen abgehalten.

Die diesjährige Rangliste der preussischen Armeekorps und des württembergischen (13.) Armeekorps wird in diesem Monat, voraussichtlich während des Wiesbadener Aufenthaltes, dem Kaiser durch den Vorkämpfer der Geheimen Kriegs-Kasse, Major Frhr. von Wangenheim, überreicht werden.

Die nächsten Kaisermandate. Die Nachricht, daß im nächsten Jahre das 13. und 14. Armeekorps zu den Kaisermandaten herangezogen werden sollen, ist, wie von unrichtiger militärischer Seite mitgeteilt wird, unrichtig. Es sind bisher Dispositionen in dieser Richtung noch in keiner Weise festgelegt worden, und es ist zu erwarten, daß vor dem 1. Januar nächsten Jahres eine Entscheidung über das Gelingen des Kaisermandats sowie über die Stärke und Besetzung der an ihm teilnehmenden Truppen nicht ergeht. Die genannten Korps haben allerdings verhältnismäßig mit anderen Korps keine Gelegenheit gehabt, unter den Augen des Kaisers eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit abzulegen, da sie zuletzt im Jahre 1899 gemeinsam gegen das verfallene 15. Armeekorps im Mandat fochten. Nur das 1. und 2. bayerische Armeekorps sind vor noch längerer Zeit zuletzt zu den Kaisermandaten hinzugezogen worden.

Der Bundesrat wird wegen der Feier auf der Hofburg seine nächste Sitzung bereits am Montag, den 11. d. Mts. abhalten und darin über die zahlreichen im Reichstage abgefertigten Gesetzentwürfe Beschlüsse fassen. Die Sommerpause des Bundesrats wird voraussichtlich gegen Ende Juni eintreten. — In der am 7. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bethmann-Hollweg abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891 die Zustimmung erteilt. Mit der Ueberweisung der Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes

zur Abänderung des Reichsgesetzes wegen Befreiigung der Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 und einiger anderer Vorlagen an die zuständigen Ministerialräte die Verknüpfung sich einbringend. Von der Vorlage betreffend eine Sammlung von Aktienstücken über Marokko nahm der Bundesrat Kenntnis. Schließlich wurde über mehrere Eingaben wegen Fortsetzung und Erlass von Ehrentiteln- und Erbfolgerschein-Beschlüssen gefast.

Grauerhebung von Beamtengehältern. In Uebereinstimmung mit den nach dem Bundesrat vom 13. Dezember v. J. für Preußen getroffenen Anordnungen hat der Reichstanzler die Reichsstaatsanwaltschaften wegen Ueberweisung der vierzehnjährigen jährlichen Beamtengehälter, der Zivilpensionen und der Hinterbliebenenbezüge mit Ueberweisung versehen und die neue Zahlungsweise nachfolgend veranlaßt, wie die monatliche Gehaltsübersicht und Militärpensionen ausgeht.

Bei der Landtagswahl im Oberamt Düring wurde im zweiten Wahlgange der Sozialdemokrat Kemnitz mit 2755 Stimmen gewählt. Der Kandidat des Bundes der Landwirte, Knapp, erhielt 2715 Stimmen.

Das Wahlgesetzprojekt in Ostafrika. Das Wahlgesetzprojekt ist auf folgende Grundlage aufgestellt: Wahlkreise sind über 2 Jahre alle Jahre, der am Wahlorte mindestens zwei Jahre gewohnt hat. Eine Wahlstimme erhält der Wähler eines Grundstücks von mindestens 75 Steuer-einheiten und der Wähler, der das 50. Lebensjahr zurückgelegt hat. Eine zweite Wahlstimme erhalten die selbständigen Wähler und die Staats- und Gemeindebeamten mit über 1800 Mk. Jahresgehalt, endlich auch diejenigen, welche die Einjährig-Freiwilligenprüfung bestanden haben. (Ueber den Begriff der Selbständigkeit sollen noch Bestimmungen getroffen werden). Endlich erhalten diejenigen Wähler eine dritte Wahlstimme, welche mehr als 2200 Mk. jährliches Einkommen besitzen. Es werden drei Wahlkreise gebildet, nämlich große Städte, mittlere Städte, plattes Land und kleine Städte zusammengekommen. Unentschieden scheint noch die Frage, ob bei Neuwahlen die gesamte Kammer oder nur die Hälfte gewählt werden soll. Wie verhalten, ist die Regierung mit diesem Kommissum im allgemeinen einverstanden. Es beruht im wesentlichen auf den Grundlagen auf dem Entwurf, den der Abgeordnete Geh. Legationsekretär, der Landesvorsteher des Bundes des Landwirte für das Königreich Sachsen, seinerzeit in der Wahlrechtsdeputation eingebracht hatte.

Der Eisenbahnminister hat unter dem 24. April neuere veränderte Hinweise auf die Unternehmung der Eisenbahndirektionen betreffs ihres Eisenbahner-Einigungs-vermögens erteilt.

Erhöhung der Preise für Land in Deutsch-Ostafrika. Kant Bekanntmachung des Bezirksamts von Muanua am Viktorialsee soll in seinem Bezirk 1/2 Land in Zukunft nur noch zum Preise von 25—50 Rupien abgegeben werden. Die Bekanntmachung ist verriert durch einen Erlass Dornburg-Rendeburg, durch den eine grundsätzliche Erhöhung der Preise für Land in Deutsch-Ostafrika angeordnet worden ist. Man sieht darin im Schutze eine Prohibitionsgesetz zur Verhinderung weißer Einwanderung, und die Kaufleute und Untertnehmer von Manua haben einen Protest an das Gouvernment in Dar-es-Salaam eingebracht.

Einschränkung der englischen Marineleistungen. Wie verlautet, beabsichtigt die englische Regierung abermals, die Frage der Einschränkung der Marineleistungen aufzuwerfen und deshalb den nächsten die Einberufung einer besonderen Konferenz vorzuschlagen. (?)

Zum Fall Schmitz wird der „Frank. Ztg.“ aus München gemeldet, daß die Verdon, Schmitz werde nicht mehr auf seinen Lebensfuß zurückgehen, irig sei. Vor allem habe die weltliche Stelle noch gar nicht gesprochen, zumal die kirchlichen Verantw., deren Ergebnis sie abwarten, nicht zum Höchstst gekommen seien.

Ausstellungen bei Anarchisten. Bei vielen Anarchisten in Berlin und anderen großen deutschen Städten haben in den letzten

Jahren Ausstellungen stattgefunden. Die letzte Nummer des „Revolutionär“, der auf rot Papier gedruckt war, wurde wegen eines aufsehenden Bildes konfiszirt.

Musland.

Marokko. In Casablanca wird nach einem Telegramm der Deutschen Adelsmann-Gesellschaft fortgesetzt übermalige Verhaftungen an. Major Freytrau übernahm nach Dan eingetroffen. Von einem neuen Gefolge südlich Casablanca berichtet folgendes Telegramm: Am 4. d. Mts. fand beim Marokko, an der Grenze des Marokko- und des Adrargebietes, ein Kampf statt. Die Franzosen wurden angegriffen, hatten zwei Tote und 40 Verwundete. General d'Amade, der heftige Angriffe beabsichtigt, magt das Lager nicht zu verlassen, bis Verstärkungen eingetroffen sein werden.

Schiffahrts-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. (Bureau in Halle a. S.) Georg Schulte, Dornburgerstraße 32.) Hamburg, 8. Mai. „America“ 6. Mai in Datar an. „Gaea“ 6. Mai in Lagos an. „Logo“ 8. Mai von Cuxhaven ab. „Grecia“ 8. Mai von Cuxhaven ab. „Deutschland“ 7. Mai auf der Elbe an. „Thuringia“ 6. Mai in Palmaria an. „Söder“ 7. Mai von New-Orleans ab. „Etruria“ 7. Mai in Porto an. „Sparta“ 7. Mai von Victoria ab. „Vostok“ 7. Mai Dover pass. „Wahne“ 7. Mai in Villingen an. „Rarick“ 6. Mai in Vissafon an. „Kaiserin“ 7. Mai Dover pass. „Scotia“ 7. Mai in Antwerpen an. „Prigovita“ 7. Mai in Kobe an. „Vieria“ 7. Mai von Singapur ab. „Cambia“ 7. Mai in Colombo an. „Venedia“ 7. Mai Dover pass. „Sengambra“ 8. Mai von Kobe ab. „Galicia“ 7. Mai Universal passiert. „America“ 7. Mai von New-York ab. „Narava“ 7. Mai von Bahia Blanca ab.

Norddeutscher Lloyd. (Bureau für den Bezirk Halle a. S. Halle, Markt 1, Reichsplatz 2.) Bremen, 8. Mai. „Königin Luise“ vorgefahren von Genua ab. „Erdbeer“ vorgefahren in Suez an. „Maja“ vorgefahren in New-York an. „Große Kurfürst“ vorgefahren von New-York ab. „Franken“ vorgefahren von Cuxhaven ab. „Mein“ vorgefahren von Port Said ab. „Witzburg“ vorgefahren von Vissafon ab. „Schulz“ vorgefahren Sophie Charlotte“ Donnerstag von Southampton ab. „Nada“ Donnerstag von Bremerhaven ab. „Godein“ Freitag in Antwerpen an. „Mager“ Freitag Dover pass. „Prinzess“ Freitag von Genua ab. „Salla“ Donnerstag von Buenos-Ayres ab. „Bremen“ Freitag von Villingen ab. „Erlangen“ Donnerstag in Santos an. „Prinzess Irene“ Freitag in New-York an. „Therapia“ Freitag in Marseille an. „Stutart“ Freitag von Smyrna ab. „Bavaria“ Freitag in Smyrna an. „Coffel“ Freitag Genua pass. — Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd vom 10. bis 16. Mai ab Bremerhaven: „Nordsee“ 11. Mai nach Genua; „Kaiser Wilhelm II.“ 12. Mai nach New-York; „Seydlitz“ 13. Mai nach Antwerpen; „Siegfried“ 16. Mai nach Ostafrika und New-York; „Göttingen“ 16. Mai nach dem La Plata.

Berliner Linie. Hamburg, 8. Mai. „Logo“ Freitag Cuxhaven pass. „Santos“ Donnerstag von Maranbau ab.

Stadtsamml.

- Halle (Stb), Steinweg 2. Wohnungen vom 8. Mai 1906.
- Aufgehoben: Der Sanität Bruno Stumpfenberg, Bismarckstr. 34 und Hedwig Schilder, Bernhardtstr. 12. Der Pader Wilhelm Kauf, Radewell und Agnes Graubau, Kl. Ulrichstr. 7.
 - Geboren: Dem Musikmeister August Wostenhagen, Glauchastraße 79. S. Oskar, Dem Restaurateur Gustav Weinhold, Steinweg 29. S. Walter. Dem geprüften Lokomotivführer Karl Hoff, Gohlisriederstr. 2. S. Otto. Dem Arbeiter Paul Behr, Wäldersgr. 6. S. Charlotte. Dem Hofkellner Oskar Zimmermann, Gohlisgr. 15. S. Erich. Dem Kaufmann Franz Niebold, Wäldersgr. 61. S. Werner.
 - Gestorben: Der Betriebsbauführer Karl Wurde aus Piesnitz, 38 J., Bergmannstr. Der Steinleger Gustav Grotzer, 47 J., Glauchastraße 41. Der Privatmann Ferdinand Belschold, 71 J., Liebenauerplatz 169. Des Eisenbahnschaffners Friedrich Wöhrle 2. S. Gertrud, 23 J., New-York; Seydlitz 13. Mai nach Antwerpen; „Siegfried“ 16. Mai nach Ostafrika und New-York; „Göttingen“ 16. Mai nach dem La Plata.

Freiwilliche.

- Halle (Stb), Burgstraße 38. Wohnungen vom 8. Mai 1906.
- Aufgehoben: Der Friseur Willi Pahn, Cöpenstr. 21 und Nina Sadran, Der Arbeiter 49.
 - Geboren: Dem Arbeiter Otto Wätner, Saalwerderstr. 17. T. Maria. Dem Arbeiter Wilhelm Wöhrle, Wäldersgr. 6. S. Otto. Dem Schuhmacher Albert Schatz, Gohlisgr. 12. T. Eva. Dem Arbeiter Otto Hoffmann, Wäldersgr. 20. S. Erich. Dem Maurer Walter Dosthoff, Wäldersgr. 22. T. Elisabeth.
 - Gestorben: Der Kaufmann Heinrich Voigt, 47 J., Am Richter 14.

Fremdenliste.

Halle (Stb), Burgstraße 38. Wohnungen vom 8. Mai 1906.

Herrn Dr. Martinier, ich würde wohl ein Mittel, die Sache zu arrangieren. Willigen Sie mir die Hand von Frau-Feine Amalie, und ich mache mich anheißig, Ihnen dies seltsame Stück zu verbriefen. „Aber junger Mann...“ „Aber Sie selbst, nicht ich diese Rinde, diese überaus große Rinde in einer Sammlung anstelle, leiste ich damit nicht mehr als mancher ergrauter Numismatiker ich gelehrt hat? Verdien ich damit nicht auch diesen Titel?“ Herr Martinier dachte einige Minuten nach. „Kommen Sie morgen abend wieder!“ sagte er schließlich. „Wir sprechen dann weiter über diese Sache. Aber bitte, verlieren Sie das ungeschickte Kleinod nicht!“ Am nächsten Abend bewilligte Herr Martinier mir die Hand seiner Tochter. Der heiligegehte Sou ging definitiv in seinen Besitz über und wurde Gegenstand einer gelehrten Abhandlung: „Ueber die Scheidemünze unter Philipp August vor und nach der Schlacht bei Bouvines“, eine Abhandlung, welche ihm sechs Monate später die akademischen Palmen eintrug. Schon lange vorher hatte ich Amalie geheiratet und quittierte den Staatsdienst, um der Sekretär meines Schwiegervaters zu werden. Der gute Mann hat nie an der Echtheit seines Philipp August gezwweifelt, hat nie erlaben, weds raffiniertem Schwindel ich mein Reuebegriff verdanke.

Herrn Dr. Martinier, ich würde wohl ein Mittel, die Sache zu arrangieren. Willigen Sie mir die Hand von Frau-Feine Amalie, und ich mache mich anheißig, Ihnen dies seltsame Stück zu verbriefen. „Aber junger Mann...“ „Aber Sie selbst, nicht ich diese Rinde, diese überaus große Rinde in einer Sammlung anstelle, leiste ich damit nicht mehr als mancher ergrauter Numismatiker ich gelehrt hat? Verdien ich damit nicht auch diesen Titel?“ Herr Martinier dachte einige Minuten nach. „Kommen Sie morgen abend wieder!“ sagte er schließlich. „Wir sprechen dann weiter über diese Sache. Aber bitte, verlieren Sie das ungeschickte Kleinod nicht!“ Am nächsten Abend bewilligte Herr Martinier mir die Hand seiner Tochter. Der heiligegehte Sou ging definitiv in seinen Besitz über und wurde Gegenstand einer gelehrten Abhandlung: „Ueber die Scheidemünze unter Philipp August vor und nach der Schlacht bei Bouvines“, eine Abhandlung, welche ihm sechs Monate später die akademischen Palmen eintrug. Schon lange vorher hatte ich Amalie geheiratet und quittierte den Staatsdienst, um der Sekretär meines Schwiegervaters zu werden. Der gute Mann hat nie an der Echtheit seines Philipp August gezwweifelt, hat nie erlaben, weds raffiniertem Schwindel ich mein Reuebegriff verdanke.

Herrn Dr. Martinier, ich würde wohl ein Mittel, die Sache zu arrangieren. Willigen Sie mir die Hand von Frau-Feine Amalie, und ich mache mich anheißig, Ihnen dies seltsame Stück zu verbriefen. „Aber junger Mann...“ „Aber Sie selbst, nicht ich diese Rinde, diese überaus große Rinde in einer Sammlung anstelle, leiste ich damit nicht mehr als mancher ergrauter Numismatiker ich gelehrt hat? Verdien ich damit nicht auch diesen Titel?“ Herr Martinier dachte einige Minuten nach. „Kommen Sie morgen abend wieder!“ sagte er schließlich. „Wir sprechen dann weiter über diese Sache. Aber bitte, verlieren Sie das ungeschickte Kleinod nicht!“ Am nächsten Abend bewilligte Herr Martinier mir die Hand seiner Tochter. Der heiligegehte Sou ging definitiv in seinen Besitz über und wurde Gegenstand einer gelehrten Abhandlung: „Ueber die Scheidemünze unter Philipp August vor und nach der Schlacht bei Bouvines“, eine Abhandlung, welche ihm sechs Monate später die akademischen Palmen eintrug. Schon lange vorher hatte ich Amalie geheiratet und quittierte den Staatsdienst, um der Sekretär meines Schwiegervaters zu werden. Der gute Mann hat nie an der Echtheit seines Philipp August gezwweifelt, hat nie erlaben, weds raffiniertem Schwindel ich mein Reuebegriff verdanke.

Herrn Dr. Martinier, ich würde wohl ein Mittel, die Sache zu arrangieren. Willigen Sie mir die Hand von Frau-Feine Amalie, und ich mache mich anheißig, Ihnen dies seltsame Stück zu verbriefen. „Aber junger Mann...“ „Aber Sie selbst, nicht ich diese Rinde, diese überaus große Rinde in einer Sammlung anstelle, leiste ich damit nicht mehr als mancher ergrauter Numismatiker ich gelehrt hat? Verdien ich damit nicht auch diesen Titel?“ Herr Martinier dachte einige Minuten nach. „Kommen Sie morgen abend wieder!“ sagte er schließlich. „Wir sprechen dann weiter über diese Sache. Aber bitte, verlieren Sie das ungeschickte Kleinod nicht!“ Am nächsten Abend bewilligte Herr Martinier mir die Hand seiner Tochter. Der heiligegehte Sou ging definitiv in seinen Besitz über und wurde Gegenstand einer gelehrten Abhandlung: „Ueber die Scheidemünze unter Philipp August vor und nach der Schlacht bei Bouvines“, eine Abhandlung, welche ihm sechs Monate später die akademischen Palmen eintrug. Schon lange vorher hatte ich Amalie geheiratet und quittierte den Staatsdienst, um der Sekretär meines Schwiegervaters zu werden. Der gute Mann hat nie an der Echtheit seines Philipp August gezwweifelt, hat nie erlaben, weds raffiniertem Schwindel ich mein Reuebegriff verdanke.

Die letzten Königsberger Pferdlose



Hallesche Automobil-Centrale s. m. b. H.,

Halle a. S., Grünstrasse 31. — Telefon 3129.
Grosse moderne Garage und Reparaturwerkstätte.
 Automobile, nur erstklassige Marken, in jeder Stärke.
 General-Vertretung der 1216 PS. F. N.-4 Cyl.-Tourenwagen.

Unentbehrlich für Ausflüge!

Sechsen erschien die zweite, **bedeutend** vermehrte und verbesserte Auflage der

„Wanderlust“

ein Hallesches Tourenbuch, enthaltend Spaziergänge in Halle S. und Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung — mit Angabe der Zeitdauer.

Preis 90 Pfennig.

Mit einem Plane von Halle und Karte der Umgebung 1:20 000. Zu beziehen durch **alle Buch- und Papierhandlungen** oder direkt vom Herausgeber **Karl Pritschow, Halle S., Bernburgerstrasse 28.** [7459]

Unentbehrlich für Ausflüge!

M. J. Schröders Nachf.,

Große Steinstraße 9, I. Etage rechts.
Ausverkauf wegen Wohnungswechsel von seinen in gebiegender Qualität zu sehr billigen Preisen.



Brillen, Klemmer

mit **Kathener Gläsern** werden jedem Auge sorgfältig angepaßt. **Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift im Optischen Institut**

Otto Unbekannt

Grosse Ulrichstrasse 1a. [7600]

MEY'S Stoffwäsche
 der Kgl. Sachs. Kgl. Rumän. Hoflieferant
 MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu **bed. Wäschestück** ohne Schmutzlecken, von **Leinwand** unterscheiden.

Vorrätig in **Halle a. S.** bei: Hugo Winkler, Schmeerstr. 3, Albin Hentze, Schmeerstr. 24, Gust. Hildebrand, Leipzigerstr. 65, F. Müller, Leipzigerstr. 23, Th. Leobling, Schmeerstr. 15, C. A. Böhm, Göstestr. 50, Rich. Wagner, Königstr. 5, Wilhelm Schwarz, Leipzigerstr. 19, Paul Elsässer, Marsburgerstr. 5, R. Rocks, Martinstr. 5, Otto Böttcher, Landwehrstr. 16, Carl Rehe, Rannischestr. 3, Oscar Noack, Heilstr. 13, Geschw. Grassel, Freimfelderstr. 14, C. A. Grunewald, Schmeerstr. 8; in Giechstein bei **Wilh. Freitag**, in Cönnern b. **Otto Bertram**, in Schkeuditz b. **Carl Diesel**.

Man bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils nach unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich [7472]

Künstliche Zähne,
 Plomben, Stützähne in tadelloser Ausführung.
 Zahlreiche Anerkennungen. [7162]
 Spezialität:
Schmerzloses Zahnziehen.
Willy Muder,
 37 part., ob. Leipzigerstr., part. 37 u. Mersburg,
 vis-à-vis „Rotes Ross“, 10 Markt 10.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg - Boonekamp
 Semper idem.
 Fabrikanten ahlteiges Sektbieres der Rheinl.
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medallien!
Underberg-Boonekamp.

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto u. Gewinnliste 30 Pfg. extra. Ziehung **Mittwoch**, den 20. Mai cr. Gewinne: 9 komplett bespannte Equipagen, darunter 2 Vierspanner, 46 erstklassige Reit- u. Wagenpferde, insgesamt 68 Pferde u. 3040 massive Silbergewinne, empfangen durch den Generaldebit **Leo Wolff**, Königsberg i. Pr., Kantstrasse Nr. 3, sowie hier **C. F. B. Kitzing, Pettrich & Kopsch, Gebhardt & Müller, Paul Kettel, Paul Kauf, Oscar Schröter, S. Dessau, Otto Arndt, Paul Grimm** und überall, wo bezügl. Plakate aushängen. [7106]

Die Karthäuser - Mönche

aus ihrem Besitze der „Grande Chartreuse“ **vertrieben**, und in Frankreich ihrer früheren Marken, welche **öffentlich versteigert** wurden, **entsetzt**,

haben ihr Geheimnis mitgenommen

und stellen nun ihren Likör in Tarragona (Spanien) her

Man verlange diese neue Flasche mit der Bezeichnung: „Liquor des Pères Chartreux“ (Tarragona).

Alleinvertreter in Halle: Herren **Max Neuber & Cie., Kaiser-Allee 205, Berlin W. 15.**

Eulengebirgs-Webwaren aus erster Quelle!

Wir lassen sie von unseren Handwebern aus festen Garnen weben, sorgfältig berechnen und versehen sie mit anderen Ergänzungen sehr preiswert von 20 Mark an franko an jeden Haushalt, Einfaulen, Gaithöhe u. i. w. Es sind: **Reinleinen, Halbseiden, baumwollene Gewebe, zu aller Art Leib-, Bett-, Tisch-, Küchenwäsche und ganzen Brautausstattungen.** Das Waschen und Säubern der Wäsche führen wir sauber und preiswert aus. Zahlreiche unentlangte Bestellungen bestätigen die Güte der Waren. Reichhaltiges Preisbuch u. Verz. zurückgel. Waren unentgeltlich. [4881]
 Mutter postfrei durch

Weberei-Unternehmen W. Thiel & Sohn,
 Wüstewaltersdorf im Eulengebirge (Schlesien).

Wratzke & Steiger

Juwelen — Halle a. S.

W.SPINDLER

Tel. 2755. **Läden:** Tel. 2755.

11 Marktplatz 11,
29 Bernburgerstrasse 29.

Annahmestellen:
 Leipzigerstrasse 65 bei **Gust. Hildebrand**,
 Königstrasse 18 bei **Elisabeth Wolf**,
 Ludwig Wuchererstr. 73 a bei **Otto Kammann**,
 Mansfelderstrasse 55 bei **Marie Emmelmann**,
 Magdeburgerstrasse 49 bei **Paul Heinicke**,
 Gr. Brunnenstrasse 1 bei **W. Freitag**.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Gegen Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden!

Kaiser Friedrich Quelle

Offenbach am Main

Zu haben in allen **Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien.** [7392]

Neu! **Echt bayrische** (wasserdichte) **Eden Hubertus-Mäntel** für Damen und Herren, sehr praktisch, preiswert. **H. Schmeitz Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Echt bayrische Loden-Pelerinen (wasserdicht) f. Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert **H. Schmeitz Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

Wundervolle Blüts, schöne volle Körperform d. **ärztl. empf. Nahrungsmittel** „Thilosin“ (Gesundheitl. gesch.). preisgekrönt. Berlin 1904. Allerschönste Gewichtszunahme. Garant. unerschütterlich. Viele Anerk. Kartou 2 Mk. bei Postversand Nachnahme. **Postversand Nachnahme.** **Dr. H. Haufe, Berlin 58.** Depot und Versand: **Löwen-Apotheke, Halle a. S., am Markt.** [7096]

Ritter Pianos

begründen seit 1828 ihren Weltruf durch **solideste Arbeit**

grösste **Zuschönheit** sowie **unübertroffene Preiswürdigkeit.**

C. Rich. Ritter, Halle,
 Pianoforte-Fabrik. [7401]
 — Prachtkatalog gratis. —

Frauenbildungsverein, Albrechtstrasse 16, I.
 Auskunft über Frauenberufe und Arbeitsnachweise für gebildete Frauen **Montag 11-12 Uhr, Donnerstag 4-5 Uhr.**

Arbeitszeit in der Nähstube: **Montag, Mittwoch, Freitag 8-12 Uhr.** Kleider und Mantel werden genäht. Annahme von Näh- und Flickarbeiten jederzeit. [7387]
 Mit 8 Beilagen.

Die besten Strümpfe
 für Herren, Damen und Kinder
 in hochmodernen Farben und Mustern [7558]
 findet man billigt in dem „Spezial“-
Strumpfwaren-Haus
Schlüssler & Co.,
 Gr. Steinstrasse 80.
 Fabrikation **Ichershausen i. Th.**

Landw. Privatschule

Leipzigerstrasse 53.
 Gründliche Ausbildung in landw. u. kaufm. Buchführung, in Maschinen-, Vermessungslehre, Feldmessung, Rechnen u. Volkswirtschaftslehre. Honorar mässig. Stellung wird gratis nachgewiesen. Profekte gratis. [7183]
Dir. R. Falkenberg, Halle a. S.

Carl Boock's „Weidmannslust“ Schokolade

gelinglich geküht in hervorragender Qualität in **Stapollonieren** und **Zafeln** ist zu haben bei:
B. Wilhelm, Konditorei, Leipzigerstrasse 59, H. Dietze, do., Burgstrasse 38 (alte Mühlweg), Richard Poser, Mansfelderstrasse 64, Max Mannschütz, Mittelstr. 19, Oswald Patzschke, Büttbergweg 11, Otto Wucherer, Trautweinstrasse 78, Max Wege, Konditorei, 2 Bismarckstr. 44 u. **Carl Boock, Markt, Hof. Baum.**

Seltener Gelegenheitskauf.

Ein **Pracht-Piano**, mitbaum, vorzüglich erhalten, außerst preiswert zu verkaufen, besagl. ein **Sonnet-Piano**. Neuwert 1200 Mk., für die Hälfte des Preises. **B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34.**

Für die Inserate verantwortlich: Paul Kersten, Halle a. S. Telefon 108.

Obentage.

10. Mai.

- 1521. Der Cantor Sebastian Wiant gestorben.
1700. Der Pfarrer Johann Peter Sebel geboren.
1816. Der Romanist Friedrich Gerhards geboren.
1871. Fricke zu Frankfurt am Main.
1891. Umarmung des Kaiserthums.
1902. Geburtstagsfeier zum 100jährigen Bestehen.
1904. Der Reichspräsident Paul von Hindenburg gestorben.
1906. Die erste russische Reichsduma wird mit einer Thronrede eröffnet.

Tagespruch: Eine Dornen blüht kein Strauch auf Erden,
Auch vermählt sich der Wein,
Und von tausend Freuden, die uns werden,
Ist vielleicht kaum eine rein.
F. v. Sonnenberg.

Die Zerstörung Magdeburgs.

(Zur Erinnerung an den 10. Mai 1631.)

Von Dr. S. P. Mann.

Die furchtbare Brandkatastrophe vom 10. Mai 1631, durch die unsere Kaiserstadt Magdeburg — der Dom, das Kloster u. s. w. — und einige kleine Häuser an der Elbe zusammen — in Asche und Asche sank, hat auf die Gemüther der Zeitgenossen einen gewaltigen Eindruck gemacht und in ihnen noch lange nachgedacht. Das kam bei der Bedeutung Magdeburgs in damaliger Zeit nicht Wunder nehmen. Denn Magdeburg war nicht ein unbedeutendes Flecken, sondern eine der größten und wohlhabendsten Städte Norddeutschlands. Zudem war es ein in strategischer Hinsicht höchst wichtiger Punkt der hiesigen Verteidigung an der Elbe, dessen Verlust für Gustav Adolf nicht nur für die kaiserlichen von unbeschreiblichem Gewinn werden mußte. Endlich war die Stadt die Hauptstadt des evangelischen Glaubens, auf deren Schicksal die Protestanten in langer Erwartung das Augenmerk gerichtet hielten und die das katolische das allerhöchste Interesse war.

Dazu kommt noch ein weiteres Moment. Man weiß aus Erfahrung, wie eifrig die Frage nach dem Urheber oder der Ursache schon bei bedeutungsvollen Vorfällen berührt wird, und wie, wenn die Verantwortlichen nicht ganz klar liegen, die verschiedensten und einander widersprechenden Ansichten geäußert, geglaubt und weiter getragen werden. Im vorliegenden Falle war die Frage nach dem Urheber der Zerstörung Magdeburgs bei der gewöhnlichen Bedeutung der Stadt von den Zeitgenossen diskutiert worden. Die Ursache der Katastrophe lag doch nicht in der furchtbaren Brandkatastrophe, wie der Damm in der Nacht, die um den Rest der Stadt ringenden Parteien.

Und in der Tat: die Quellen sind Region, die widersprechenden Ansichten finden sich in ihnen geäußert. Die einen setzen, der Katholik Tilly habe das Steuerrad in allen Ecken auf sich lassen. Andere wieder, daß Pappeheim, der Innerfeldherr, die Besatzung gelockt habe. Wieder andere lassen sich durch von der kaiserlichen Soldateska den Plamen geblasen sein.

Auf der anderen Seite behauptet man, die Bürger der Stadt hätten aus „Desperation“ Feuer eingelegt. Wie er andere behaupten im besonderen die schwedischen Elemente der Bürgerwehr. Endlich macht man den schwedischen Oberst und Hofmarschall Dietrich von Falkenberg für die Katastrophe verantwortlich. Er, von Gustav Adolf mit einer schwedischen Besatzung nach Magdeburg geschickt, die harte Stellung um jeden Preis bis zu des Königs Ankunft zu halten, habe, als er alles verloren gesehen, die Stadt den Plamen preisgegeben.

So mannigfaltig und widersprechend nun aber auch die geäußerten Ansichten sind, so läßt sich doch schon bei oberflächlicher Betrachtung der Berichte eine sehr merkwürdige Tatsache konstatieren: die katolischen Berichterstatter machen die protestantischen Einwohner, die protestantischen die katholischen Soldaten für die Katastrophe verantwortlich. Man sucht also ganz gegenseitlich die Angehörigen der eigenen konfessionellen Partei von dem Verbrechen jeder Schuld an der Katastrophe rein zu waschen, den Angehörigen der Gegenpartei hingegen alle Schuld zuzuschreiben. Und gerade die tendenziöse Färbung der Quellen nach konfessionellen Gesichtspunkten ist es vor allem gewesen, die man auch die Geschichtswissenschaft der letzten Jahrzehnte immer wieder zu der Frage hingestrichen und zu ihrer Lösung angereizt hat.

Mer freilich haben die zahlreichen Wunderratschläge in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein wenig oder gar nicht mit Wissenschaft zu tun. Die sie unternehmen, sind alleamt in konfessionellen Vorurteilen ebenso befangen wie die gewöhnlichen Berichterstatter. Dabei läßt der Zeit an Geschichtsforscher nicht zu wünschen übrig. Es sind keine Geschichtsforscher, sondern Parteifunktionäre.

Erst um die Mitte des vorigen Jahrhunderts (1683) kam der Wendepunkt. Natürlich noch protestantischer Seite. Der jüngere Droschen ist es gewesen, der zum ersten Male streng kritisch und vorurteilslos an die Lösung der Katastrophe herangetreten ist. Von ihm ab datiert die echte Forschung auf protestantischer Seite. Auf katolischer gilt noch heute das Dogma der Begangenschaft, ohne daß es durch wirklich wissenschaftliche Forschungen erweisen worden wäre.

Sehr bezeichnend für die bisherige Behandlung der Frage war es nun sogleich, daß sich bei exakter Forschung ihre Lösung als sehr schwer herausstellte. Gegenüber den im Bräutchen sicherer Überzeugung laut verurteilten Dogmen ist das Ergebnis der Droschen'schen Forschungen ein recht überraschendes. Er kam zu dem Resultat: es läßt sich weder ein abschließendes volgendes Feststellungsvermögen von Seiten Tillys, noch Falkenbergs, noch der Brandstifter nachweisen. Jetzt steht nur, daß Pappeheim an der Hofenforde, um den verweirten Widerstand der Bürger daselbst zu brechen, einige Häuser hat anzünden lassen. Und als wahrscheinlich darf es gelten, daß der Befehl auch an anderen Stellen zu demselben Zwecke wiederholt worden ist.

Demgegenüber mußte es Wunder nehmen, daß wenig später ein mit den Grundrissen anderer Kreise aus maßvollerer Historiker zu einem ganz anderen Resultat gelangte. Gegen Tillys scharf polemisierte, hat der frühere Jenseiter Geschichtswissenschaftler Dr. K. v. Mevius von den ultramontanen „Forschern“ vertretenen Standpunkt wissenschaftlich zu begründen gesucht, daß die Schuld an der Katastrophe den schwedischen Oberst Falkenberg und die ihm anhängenden Elemente in der Bürgerwehr trifft. Von ihnen sei am Tage der Katastrophe ein von langer Hand vorbereitetes Feststellungswort ausgesetzt worden.

So war denn die alte Kontroverse neu aufgeführt, aber vom Standpunkt des Säkularismus aus der gegen früher Forschung erhoben. Und nun haben sich bis in unser Jahrhundert hinein eine große Zahl von Forschern, besonders auch Magdeburger, um die Lösung der Frage bemüht. Ehrende Erwähnung verdient der leider zu früh verlebte Magdeburger Stadtarchivar Dittmar, der aus dem feiner Urteil unterstehenden Archive eine große Menge sehr wichtiger Quellen publiziert hat. Und wenn auch manches immer dunkel bleibt, manches noch durch weitere Forschung aufgeklärt werden muß, wir dürfen doch sagen, daß die Kontroverse heute in gewissem Sinne zum Abschluß gebracht worden ist.

Daß die Magdeburger, daß den schwedischen Obersten Falkenberg irgendwelche Schuld an der Katastrophe trifft, davon kann heute nicht mehr die Rede sein. Die Schuld für die Vernichtung der herrlichen Stadt trifft vielmehr die kaiserlichen, genauer gesagt: Pappeheim, der, um den Widerstand der Magdeburger zu brechen, Feuer in die Stadt hat legen lassen, und die Soldaten, die auch ohne Pappeheim's Befehl — gleichviel aus welchen Motiven — das Elende getan haben.

Dagegen läßt sich ein abschließendes, planmäßiges Feststellungsvermögen von katolischer Seite nicht erweisen und ist auch nicht wahrscheinlich. Gerade deshalb vermag aber auch die Brandstiftung Pappeheim und der Soldaten die Vernichtung der ganzen großen Stadt allein noch nicht zu erklären. Zu ihrer völligen Vernichtung hat vor allem noch ein — wie nach den neuesten Forschungen als sicher gelten darf — plötzlich während der Katastrophe einsetzender mächtiger Vorkatholik beigetragen.

So ist die furchtbare Stadt Magdeburg, die Berle Norddeutschlands, am 10. Mai 1631 schließlich dem zufälligen Zusammenwirken verschiedener unglücklicher Umstände zum Opfer gefallen.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 9. Mai.

Ergebnis der Ziegler feierte gestern in aller Stille sein 50jähriges Dienstjubiläum im eigenen Familienkreise. Blumenpenden und zahlreiche Glückwünsche von nah und fern waren eingetroffen. Ezzelen von Ziegler ist 1839 als Sohn eines Antikalienschaufmanns in Wittenberg geboren, besuchte das Robertinum und trat mit 18 Jahren bereits als Offizier in das Infanterieregiment Nr. 24 ein, das damals in Spanien und Neuchapin stand. Bei diesen Kämpfen machte er die drei Feldzüge 1854, 1856 und 1870 mit, von denen er, mit zahlreichen Orden beehrt, fünfjährige Weine Ueberzug nach Wien erwarb sich der erst 20jährige junge Offizier den Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern, eine Auszeichnung, die meistens nur älteren verdienten Offizieren zuteil wird. Im deutsch-französischen Kriege wurde ihm das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen, nachdem er an vielen Schlachten teilgenommen und sich bei Mars la Tour und de Mans besonders ausgezeichnet hatte, auch schwer verwundet worden war. Von 1863-67 fand er als Bataillonkommandeur im Infanterieregiment Nr. 26 in Magdeburg und wurde von da als etatsmäßiger Stabsoffizier in das Infanterieregiment Bogel u. Borken verlegt, beide Kommandeur er im Jahre 1890 wurde. Von 1892-96 befehligte er die 7. Infanteriedivision in Bromberg. Das 20jährige Jubiläum der Kaiserkrönung brachte ihm die Beförderung des ersten Abtes. 1896 wurde er als Generalleutnant zur Disposition gestellt und lebt seitdem in unserer Stadt, wo er sich bestmühtlich an zahlreichen gemeinnützigen Bestrebungen beteiligt. Vor allem widmet er seine Kraft dem Kolonialverein, der

sich unter seiner Leitung besonders empsand hat. Möge sich Ezzelen von Ziegler noch auf lange Zeit der besten Gesundheit erfreuen und ihm noch lange Jahre gezeigten Wohlwollens in unserer Vaterstadt beschieden sein.

Personalnachricht. Der Kaiserininspektor auf Probe-Ermittlung hier wurde zum Kaiserininspektor ernannt.

Zur Landtagswahl. Der Bund der Landwirte trat in einer heute vormittag abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung den Kandidaturen des Herrn Privatdozenten Dr. Steinbrück und des Herrn Justizrats Dr. Reil bei.

Die Armenverwaltung gibt die Namen von 24 Männern, gemeinl. Professionisten, bekannt, die nicht für ihre Familien keine Kinder sorgen, so daß diese aus öffentlichen Mitteln unterstügt werden müssen. Der Stadt erwidern dadurch nicht unerhebliche Kosten.

Die Halle'sche Armen- und Waisenverwaltung. Die erste Nummer der Waisenblätter ist schon erschienen und wird in den nächsten Tagen den ehrenamtlichen Organen der Armenverwaltung sowie den Mitgliedern des Armenpflege- und Wohltätigkeitsvereins zugestellt werden. Es enthält außer verschiedenen Generalberichtigungen an die Bezirkskommissionen u. a. Grundzüge der Stadt Hofen über fortgeschrittene Kindererziehung, Gesundheitsberichte des Reichsanwaltschaftsvereins und des Armenpflege- und Wohltätigkeitsvereins, sowie eine Erklärung des Bundesrats des 30. Juni über die Verpflichtung der Armenverbände, Heilfürsorgeleistungen für Augenkranken zu veranlassen. Die nächste Nummer wird voraussichtlich Ende Juni erscheinen. Mit der Herausgabe des Blattes wird einem jeden je langer Zeit in den Kreisen der öffentlichen und privaten Armenpflege empfinden Wunde Rechnung getragen.

Zum Naturhistorischen Verein für Sachsen und Thüringen sprach in der letzten Sitzung der Vorstände, Herr Professor Dr. G. O. L. Fleiß, über die Wetterbeobachtungen am 6. Mai. Zwei Gewitter brachten 24 mm Niederschlag in sehr kurzer Zeit, sieben Minuten, also verhältnismäßig lange, viel Hagel, der die Größe von Eichenblättern überstieß. Die großen Luftdruckunterschiede sind ein großer Faktor für die Entstehung des Hagels, dessen Entstehung aber nicht nur von der Luftdruckdifferenz, sondern auch von der Feuchtigkeit der Luft abhängt. Wenn dieses nun die aus Gesteinen bestehenden Gesteinsmassen berührt, getriert es zu Hagel, der dem noch aufsteigenden Luftstrom Wasser entgegenfällt. Dadurch kommt die verfestigte Größe der Hagelkörner zustande. Die Luftwelle ist häufig geföhnig. Große geringer horizontaler Ausdehnung läßt sie mehr vertikalen Ausdehnung zu, die gewöhnliche große und kurze Gewitterwolke. Die Hagelkörner sind hart, ziemlich durchsichtig, während die Gewitterkörner mehr weich und unregelmäßig sind. Der Schnee ist rauh, hat ein Oegengliedern und bringt nicht ab wie Graupel. Der Hagelkörner an den Oegerebeln verursacht das Witteren einer verhältnismäßig großen Stelle. Man nahm zuerst an, daß aber der mechanischen Wirkung das unterste Hagelkörner. Durch Verluste des Vortragenden wurde jedoch festgestellt, daß der Einfluß der Räte unbedeutend und die mechanische Wirkung die Hauptursache ist. Die Aufschlagel sind für die Lokatoren der Beweis, daß der Schaden wirklich durch Hagel herbeigeführt ist. Das Gewicht der Regen von getriden Falten ist nicht so gering, als man gemeinlich annimmt. — Der Vortrage weiß nun auf die in den letzten Jahren beobachteten starken kalten Regen- und Schneefälle in Oegebieten hin. In Halle handte der hiesige Regenfall in kurzer Zeit 11 mm in einer halben Stunde. Darauf macht der Vortrage noch auf die verbesserte Einrichtung für die Beobachtung der Windrichtung aufmerksam, die fällig im Garten des landwirtschaftlichen Instituts aufgestellt wurde. Herr Professor W. a. u. e. r. und Herr Dr. r. o. m. e. g. a. b. n. haben dann Mitteilungen über familiären Koffeinieren Kaffee in hiesigste aus Paris, hiesigste Koffein, das aber noch nicht verwendet wird. — Auf Anregung von Herrn Professor Zeil wurde über den Geruchssinn der Raupen gesprochen. Er hatte die bestmögliche Beobachtungen mit Faulbaum gemacht. Herr Weide wies auf den hierzulande Einbruch bei der Konjunktion von Mond und Jupiter im Verhältnis zu den darüber befindlichen Sternen hin.

Der Halle'sche Verhörsverein hielt am Dienstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Hotel „Armenien“ seine Generalversammlung ab. Die Versammlung ist beschlußfähig ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder. Die Tagesordnung lautet: Rechenschaftsbericht für 1907. Etat und Arbeitsplan für 1908. Ergänzungswahl des Vorstandes. — Von der Hundeaussstellung. Eine weit über jedes Erwarten zahlreiche Besichtigung hat die morgen, Sonntag, den 10. Mai, von H. n. o. g. i. s. c. h. e. i. n. „Galerie“ in H. e. b. e. r. g. s. O. e. r. t. e. n. veranstaltete Ausstellung von Hunden aller Rassen erfahren. Die Ausstellung wird am Morgen um 8 Uhr eröffnet, um 10 Uhr beginnen die Prämierungen der Hunde. Es lohnt sich daher, schon in den Vormittagsstunden die Ausstellung zu besuchen. Während der Prämierung wird kein erhöhtes Entrée erhoben. (Im übrigen sei auf die Anzeige verwiesen.)

Geschäftshaus

J. LEWIN, Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

Preise u. Auswahl ohne Konkurrenz.

Kinder-Schärpen. Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé, ca. 190 cm lang 60 h. 45 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Pongé, 1a, 190 cm lang 90 h. 75 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon, ca. 200 cm lang 165 h. 125 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon, ca. 225 cm lang 230 h. 195 Pf.
Kinder-Schärpe aus Seiden-Japon, ca. 250 cm lang 315 h. 275 Pf.
Kinder-Schärpe aus schottisch. Seide, neue Dessins 425 h. 125 Pf.

Kinder-Mützen. Matrosen-Mützen aus Tuch, marine und braun 3.50 bis 38 Pf.
Kieler Mützen aus marine Tuch m. Schriftband 3.75 bis 80 Pf.
Schotten-Mützen aus Tuch, marine, braun, Abzeichen 3.50 bis 1.75 Pf.
Prinz Heinrich-Mützen aus marine Tuch 2.75 bis 38 Pf.
Jockey-Mützen a. Tuch u. Manchester, Abzeichen 96 bis 30 Pf.
Baby-Klappchen aus marine, weis. u. rotem Tuch 1.00 bis 20 Pf.

Kinder-Häubchen. Häubchen aus weis. Batist mit Einsatz 1.50 bis 45 Pf.
Häubchen aus Satin, weis und rot mit Borte 1.70 bis 1.20 Pf.
Häubchen aus Cachemir, weis und rot 3.00 bis 65 Pf.
Häubchen aus Seiden-Japon, weis und rot 6.00 bis 95 Pf.
Spangen-Häubchen aus Batist, eckig garniert 2.50 bis 95 Pf.
Spangen-Häubchen aus Seiden-Japon, „apart“ 6.00 bis 2.10 Pf.

Herren-Hüte. Engl. Geflecht, Matrosenform m. schwarz. Band 5.00 bis 75 Pf.
Zackengeflecht, Matrosenform mit bunt. Band Mk. 2.25 bis 1.15 Pf.
Fantasiegeflecht, Matrosenform, schw. u. bunt. Band 3.50 bis 1.15 Pf.
Fantasiegeflecht, Neue Form, farb. u. schw. Band 2.50 bis 95 Pf.
Manillageflecht, Neue Form, farb. u. schw. Band 7.00 bis 3.50 Pf.
Palmegeflecht, Neue Form, schwarzes Band, Mk. 6.50 bis 2.50 Pf.

Mädchen-Hüte. Fantasiegeflecht, Glockenform, engl. garniert 2.00 bis 80 Pf.
Fantasiegeflecht, Bretonform, m. Samband u. Agr. 1.75 bis 1.10 Pf.
Fantasiegeflecht, Bretonform, engl. garniert 1.95 bis 1.10 Pf.
Fantasiegeflecht, Glockenf., reich m. Seidenbl. garn. 4.50 bis 2.25 Pf.
Florentinergeflecht, Florentinerform, eckig garniert 3.76 bis 1.90 Pf.
Fantasiegeflecht, Glockenform, hochapart garniert 5.50 bis 3.50 Pf.

Knaben-Hüte. Fantasiegeflecht, Matrosenform, schwarzes Band 98 bis 35 Pf.
Zackengeflecht, Matrosenform, schwarzes Band 1.60 bis 70 Pf.
Fantasiegeflecht, Matrosenf., schw. u. farb. Band 2.50 bis 70 Pf.
Fantasiegeflecht, Kieler Form, mit Schleife 2.00 bis 45 Pf.
Fantasiegeflecht, Kieler Form, mit Band 4.00 bis 2.00 Pf.
Manillageflecht, Kieler Form, mit Band 5.50 bis 2.25 Pf.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Vermischtes.

N. C. C. Der deutsche Kaiser beim Fürsten Fürstenberg. Im leichtesten Teile des badiſchen Schmarwades, in Donaueschingen, dem Orte des ihm so nahe befreundeten Fürsten...

Gefamtlung ruft in den Händen des Berliner Stadtkarates Ludwig Hoffmann, des Geh. Rats Alfred Meißel und des Wild-

N. C. C. Was ein Thron kostet. Man schreibt uns aus Paris: Einmal der allergrößte Kaiser für Gold und Seidenstücken, das heißt zu Zeit Ludwigs XVI. für den König und den Hofstaat...

Das Schmarwade des Herzogs von Cumberland bezeichnet die Meldung vom Eintritt des Prinzen Ernst August in die deutsche Armee als Erstfindung.

Der Agrarstreit in Barmen. Die Lage in der Provinz Barmen ist unübersehbar. Der Verband der Bäcker und Landeigentümer hat einen Automobildienst organisiert, um sich über die Ereignisse in der ganzen Provinz auf dem Laufenden zu erhalten.

Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie fiel in der Nachmittagsziehung am Freitag auf die Nr. 132 820.

Der hameische Prinz Olga Olga Elow Joha Einonngste, ein Neffe des Königs von Siam, der zum Studium des deutschen Militärwesens in Weizhe mit dem jetzigen Kurier aus der Kriegsschule befreit, ist im Alter von 18 Jahren an einer Lungenerkrankung gestorben.

Folgenreicher Explosion. Im Kloostert bei Wulstge spielten die vier Kinder der Eheleute Barter neben dem Jahrdahl ihres Vaters, als die Petroleumlampe des Vaters entzündete. Die vier Kinder, Mädchen im Alter von drei bis fünf Jahren, wurden durch die Explosion derart verwundet, daß drei von ihnen schon gestorben sind.

Schweres Unglück. In der Gegend von Uelmannsfelden ereignete sich nachts ein schweres Unglück. Der Arbeiter von Untergünthershagen, abends mit seinem fünfjährigen Knaben nach Hause, stieß bei der Wagenlenkung während eines Gemitters, bei dem die Pferde scheuten, vom Wagen gestürzt und schwer verletzt worden, so daß der Tod augenblicklich eintrat.

Automobilunfall. Donnerstag nachmittag ist ein Automobil in der Weiergasse in Siegburg in eine Rangiermaschine der Angeraltbahn hineingefahren, die vom Bahnhof Dreißig kommend, in das Anschlußgleis des Feuerwerkslaboratoriums fahren wollte.

Die Massenmörderin von Aperte. Auf dem Grundstück der Mrs. Guinney in Aperte fördern die Ausgrabungen immer neue Leichenfundeutage, und die Zahl der Opfer des entmenschten Weibes ist noch nicht annähernd festzustellen.

Dieher wurden 13 Leichen in dem Grundstück der Mrs. Guinney in Aperte gefunden 15 Mann sind mit Ausgrabungen beschäftigt, die unausgesetzt fortduern. Jeder Zoll des Grundstücks bis zu zehn Fuß Tiefe soll umgegraben werden, namentlich unter den Fundamenten des Hauses erwarer man noch grauliche Funde. Auch auf ihrer früheren Festung zu Aperte, wo die erster Gatte und zwei ihrer Kinder starben, sollen Ausgrabungen vorgenommen werden, die Leichen ihrer beiden Gatten und ihrer Kinder sollen exhumiert werden. Die Polizei ist jetzt überzeugt, daß der in dem abgebrannten Hause gefundene kostlose Stumpf nicht Mrs. Guinney's ist, da diese viel größer und stürker war; sie ist eine Amerikanerin von 47 Jahren und von enormer Stürkerkraft; so daß sie die großen Stützen mit Leichen von zwei Jüngern Bewußt allein in ihren Keller zu schleppen pflegte. Die meisten der von ihr Ermordeten haben Körper nie von einer Epithemie im Schädel. Die Polizei glaubt, daß die Mörderin in Aperte verborgen ist. Die Volkstimm gegen sie ist so heftig, daß sie förtwährend dem grausamen Morden entgegen dürfte, falls man sie findet. Ein unter dem Verdacht der Missethat verhafteter Jungepolter des Gutes, James Lamphere, erklärt sich für unschuldig und leugnet jede Mitschuldhaft. Er berichtet, daß Mrs. Guinney ein geheimes Gemach hatte, eine Art Polsterkammer, die sie stets verschloß hielt. Hier wurden die Opfer des Mordes eingeschloffen und abgeschlachtet. Lamphere spricht auch von einem geheimnisvollen unterirdischen Raum mit viel Eis darin, wo mehrere Leute ausgebreitet liegen konnten. Mrs. Guinney hatte die Schlüssel hierzu und ließ niemand hinein. An die Opfer, die sie auf den Gut Loden wollte, pflegte sie glühende Liebesbriefe zu schreiben; wenn sie kamen, wurden sie nachts in das geheimnisvolle Zimmer einquartiert und ermordet. Sie wurden dann nach ärztlicher Auflege, mit faderstehender Hand zerstückelt. Die Eingeweide spielten keine Grabsamerkungsrollen, doch waren die Leiden gut erhalten. Mrs. Guinney's Schwelger, die 62jährige Mrs. Jarson, erzählt, daß Mrs. Guinney stets eine unbeschreibbare Leidenschaft für Geld besaß und fanatisch religiös war. Sie handelte große Viehe für Kinder und betrieb oft öffentlich für sie. Jünglinge hatte sie ein Dutzend der Kleinen in ihrer Obhut. Obwohl ihr Mann nur 60 Mark die Woche verdiente, so ließ sie stets sehr viel Geld. Ein hübsches junges Mädchen, Jessie Wallace, wurde in Aperte unter dem Verdacht der Mitschuldhaft verhaftet. Man glaubt jetzt, daß Mrs. Guinney das Haupt einer großen, über den ganzen Nordwesten Amerikas verbreiteten Mordagentur war. Es erhielt täglich eine große Anzahl von Briefen auf Heirats- und andere Annoncen in Blättern des ganzen Landes hin. Allen Opfern stellte sie zur Verbilligung, daß sie persönlich kommen und die Vermögen in der Mitbringen sollten, da sie den Familien nicht traue.

Tragödie eines jungen Ehepaars. In einem eleganten Hotel zu Paris ereignete sich ein junges Ehepaar, eine junge Frau, die sich nach dem Tode ihres Mannes in Paris auf der Suche nach einem Mann, der sie heiraten würde, auf der Suche nach einem Mann, der sie heiraten würde, auf der Suche nach einem Mann, der sie heiraten würde...

Verhängnis. Die wegen des Mordes auf dem Staudenlopf bei Schmitzberg zum Tode verurteilten Gutsbesitzer Klein und Landwirt Bergmann sind zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Töblicher Unfall auf dem Artilleriechießplatz in Thorn. Am Samstagmorgen auf dem Schießplatz Thorn hatte ein Kanonier des Artillerie-Regiments Nr. 15, das zurzeit dort Übungen abhält, trotz des strengsten Verbots einen Zündfächer an sich genommen. Der „Thornor Zeitung“ zufolge explodierte der Zündfächer, zerbrach der Kanonier in Stücke und verlegte einen daneben stehenden Kanonier schwer an Händen und Armen.

Gerichtliche Sühne für Einbrüche in Pfarrhäuser. Die Strafkammer in Königsberg beurteilte den mit 20 Jahren Zuchthaus verurteilten Sühner Knastfänger, der die Kirchlichen Kirchenschatz im vorigen Sommer durch zahlreiche Einbrüche in die Pfarrhäuser in Inrulle verhehrt, wegen zwei vollendeter und vier verführter schwerer Diebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Seit 30 Jahren bewährt Dr. Friedländer's Pepsin Salzeuro-Dragees a 0,1 bei Magen- und Verdauungsbeschwerden. Glas 1,50 u. 3.-. Dr. Kronen - Apotheke Berlin, Friedrichstraße 160. (7542)

Wasch-Blusen Wasch-Kleider. Wasch-Kleiderstoffe. Letzte Neuheit Bordüren u. Bajadere in allen Stoffarten. A. Luth & Co. Dr. Steinstr. 65-67. Halle a. S. Marktplatz 21. (7599)

W. Krause, Brüderstr. 13, am Markt.

Spezialgeschäft für feine moderne Einrahmungen. Größte Auswahl von Photographie-Ständern.

Grosse Baukostensparnis.

--- Kurze Bauzeit. ---

Weber-Eisenbeton

G. m. b. H.

Telephon 1288. **Halle a. S.** Landwehrstr. 9a.

Ingenieurbüro für Projektierung und Ausführung von Betonbauten aller Art.

Fabrikgebäude, Arbeiterkolonien, Geschäfts- u. Wohnhäuser sowie landwirtschaftliche Gebäude aus Betonhohlsteinen.

Ausführung von Eisenbetondecken ohne Schalung.

Absolute Feuersicherheit.

Tadellose architektonische Wirkung.

Malland 1906: Grand prix.

Bewährtes deutsches Fabrikat.



Hallensais, 40 000 im Betriebe, und Lötelsystem

Hackmaschinen jeder Art
Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
Gras- u. Getreidemähmaschinen
Schlepparken, Rechen, Schleifsteine
Rübenheber, Kartoffelroder
 sowie sämtliche andere landwirtschaftliche Maschinen liefert in bewährter Ausführung

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co. A.-G., Halle a. S.

Filialen: Berlin SW. 11, Dessauerstr. 80. Breslau VII, Gabistr. 11. Schmiedmühl, Rüsterallee.



H. R. Heinicke, Chemnitz,

Wilhelmplatz 7.

Fabrik schornsteinbau, Dampfkessel-einmauerung

BERLIN NW, Brücken-Allee 7

DÜSSELDORF Kronprinzenstr. 58

WIEN u. MOSKAU

NEW YORK u. BUDAPEST



[7538]

Patentanwalt Sack-Leipzig
 Besorgung und Verwertung.

Holzwohle in Wälfen u. einzeln. Dr. Wärfelstr. 23.

Hackkultur.

Mehr als Ersatz für die viel Zeit und Geld raubende Handhacke gewähren durch ihre allseitig genügend als vorzüglich anerkannten Leistungen die

Bölschen Patent-Hackmaschinen

mit patentierter, selbsttätiger Messersteuerung, zum bequemsten Arbeiten aller Reihendichte. [6406]

D. R. P. 88 981, 99 931.

Zirka 8000 Stück im Betriebe.

Gustav Bölsche, Oschersleben 1,
 Älteste bestrenommierte Spezialfabrik für Hackmaschinen. Staatliche Gutachten. Höchste Auszeichnungen. Ausführliche Prospekte und Preislisten auf Wunsch kostenlos.

Homogene Verbleiung, Verzinnung etc.
 D.R.P. 138701
Dampfkessel u. Apparate
 jeglicher Konstruktion und Grösse

liefert billigst und in jederloser Ausführung
E. Schmidt, Dampfkesselfabrik
 Halle a. d. Saale.
 Zweigniederlassung der
 Sächsischer Aktien Maschinenfabrik & Eisengießerei vom. Romung & Rabe.

Zur Rüben-, Getreide- u. Kartoffelkultur empfehlen wir unsere erstklassigen [7407]

Hackmaschinen,

welche wir in Größen bis zu 4 Metern bauen und mit allen, in mehr als 30jähriger Erfahrung erprobten Einrichtungen ausstatten. Geschäftsprinzip: Bestes Material, solide Ausführung, mässige Preise.

W. Siedersleben & Co., G. m. b. H., Bernburg,
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
 Telephon Nr. 16. 250 Arbeiter.

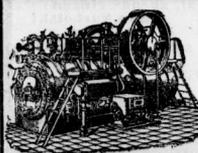
Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

Trockeneinrichtungen für alle Zwecke: Koch- und Waschküchen, Badeinrichtungen.
 Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.
Sachsse & Co., Halle S.
 Älteste Heizungsfirma am Platze.
 Dringehaus: Dresden und Reichen Oßlau.

Mietsgewinn! - Zeitersparnis!

Trockene Neubauten

3396] innerhalb weniger Tage mittels des **Hyg. Trockenheiz-Verfahrens (Patent Türk)**. Wirksamster Schutz gegen Hauschwamm und Mauerfraß. **Hans Herzog, Leipzig, Dufourstrasse 15.** Fernspr. 1353. Vertreter: Ing. Joh. Burmeister, Halle a. S., Goethestr. 27. — Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. —



Maschinen-BADENIA
 fabrik
 vom. Wm. Platz Söhne, A.-G.
WEINHEIM (Baden)
 Spezial-Fabrik von [7089]
Lokomobilen für
 Satt- u. Heissdampf (D. R. P.)

la. Bennstedter Stüden-Weißkalk

bester Bau- und Düngestoff, enthaltend ca. 95% Kalkstoff, sowie feingemahlene kohlen-sauren Kalk, enthaltend ca. 95% Kohlen-sauren Kalk, das vortheilhafteste Mittel, um dem Acker den fehlenden Kaltegehalt billigst auszuführen, offerirt zu den äusserst billigsten Preisen [7321]
Bennstedt, Rott- u. Bahnstation.
Bennstedter Kalkwerke
 M. Maennicke & Schmidt.

Kein Staub mehr!
Deutsches Fussbodenöl!
 Beseitigt den Staub und macht das Schuhen überflüssig, unentbehrlich für Geschäftsräume, Schulen, Kontore etc., für Anoleum, gestrichene oder rohe Fußböden verwendbar. Niederlage bei [7325]
A. Steinbach, Adler-Drogerie, Königsfr. 14.

Weser-Zeitung BREMEN

Altbewährtes liberales Organ. Handelspolitische Zeitung grossen Stiles. Führende Presse an der Unterweser. Gegründet 1844. Täglich 3 Ausgaben.

Neben einer ausgebildeten, pünktlichen und vielseitigen Berichterstattung widmet sich die Weser-Zeitung der Erörterung insbesondere der deutschen politischen Angelegenheiten, wozu ihre gänzlich unabhängige Stellung sie in den Stand setzt. Ausführliche Parlamentsberichte.

Berichte vom internationalen Schiffsfrachtmittel und von den nordamerikanischen Tabakmärkten. Veröffentlichung der offiziellen Berichte der Bremer Baumwollbörse, von den amerikanischen und englischen Baumwollmärkten etc.

Abonnementspreis Mk. 7. — pro Quartal bei allen Postanstalten. Insertionspreis 30 Pfg. für die 45 mm breite Kolonelleiste.

Probenummern jederzeit gern und kostenlos von der Expedition der Weser-Zeitung, Bremen.

Heber & Sireblow, G. m. b. H., Halle a. S. 13
 bauen seit Jahrzehnten als Spezialität:
Aufzüge, Krane, Winden,
 überhaupt **Hebezeuge** jeder Art und Grösse.
Ziegeleimaschinen.
 Einrichtungen für Brauereien, Chemische Fabriken, Seifenfabriken etc., Transmissionen, sämtliche Blecharbeiten etc. [7111]
 Reparaturen aller Art schnell und billig.

Trockene Nasspresssteine
 sind wieder vorrätig.
Hallesches Kohlenwerk,
 Grube „Trobe Zukunft“ Halle a. S.
 Kontor: Brüderstraße 11, I.
 — Telephon 782. — [7804]

